

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.80 M.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen ob. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 110

Freitag 179

Wildbad, Samstag, den 10. Mai 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Wahltag, die Wahlen sind vorüber. Für ein Volk, das so schwer und nur in ganz außerordentlichen Fällen zur Einigkeit zu bringen ist, wie das deutsche, sind politische Wahlen mit ihrer Trennung und Zerlegung ein Übel. Das soll keine Entschuldigung sein für die Gleichgültigen und Faulen, die unter allerlei Vorwänden sich ihrer Wahlpflicht entziehen. Sind die Wahlen schon ein Übel, so sind sie doch ein notwendiges Übel, das sich nicht abwählen aus Gleichgültigkeit aber ist ein unvermeidliches Übel. Immerhin sind es bei den Reichstags- und bei den württembergischen Landtagswahlen vom 4. Mai nur 20 vom Hundert gewesen, die sich der Wahlurne fern hielten, ein Ergebnis, mit dem man nach deutschen Verhältnissen wohl noch zufrieden sein kann. Auch die Zahl der ungültigen Stimmen ist wesentlich geringer als 1920. Wie viele allerdings mit dem verzerrten amerikanischen Wahlzettel „daneben“ gewählt haben mögen, ist nicht festzustellen. Das Interesse für die Wahlen und das Verständnis für ihre dermalige Bedeutung ist also gegenüber früheren Wahlen entschieden gewachsen. Andererseits hat das deutsche Volk durch die Aufstellung von rund 30 Wahlzettel wieder ein bedauerliches Beispiel politischer Unwissenheit gegeben. Wenn man von der Liste der unentwegten unabhängigen Sozialisten absteht, die im vorigen Reichstag immerhin noch zwei Sitze hatten, diesmal aber mit ihren rund 240 000 Stimmen glatt durchgefallen sind, so sind die übrigen Gruppen und Gruppen, lauter bürgerliche, gänzlich leer ausgegangen und ihre rund 600 000 Stimmen sind gleichbedeutend, wie wenn ebenso viele Wähler nicht abgestimmt hätten. Wenn diese Tatsache ein Gutes hat, so ist es der freilich ungewollte Vorteil, daß der Reichstag die Auslagen für weitere 19 Abgeordnete erspart bleiben. Die gewählten 471 gegen 459 des vorigen Reichstags reichen vollkommen aus.

Das Ergebnis der Wahl entsprach im allgemeinen den Erwartungen, die man auf Grund der Erfahrungen bei den früheren Wahlen in Sachsen, Thüringen, Mecklenburg, Hamburg und Bayern hegen konnte. Mit einem starken Anwachsen der kommunistischen Partei war zu rechnen, ebenso mit dem „Rück nach rechts“. Die Kommunisten sind mit 62 Sitzen gegen bisher 15 die vierstärkste Fraktion des Reichstags geworden und sie erheben demgemäß den Anspruch, im Präsidium des Reichstags durch den dritten Vizepräsidenten vertreten zu sein. Die stärkste Partei wird die Deutschnationale Volkspartei mit 96 (bisher 66) eigenen und 9 sich anschließenden Abgeordneten des Landtags und der Nationalliberalen Vereinigung sein. Die Deutschnationalen haben ihren Besitzstand von 8 auf 32 Sitze vermehrt. Das Zentrum behauptet sich in gewohnter Weise (65 gegen 68), der Verlust von drei Sitzen fällt nicht ins Gewicht. Dagegen hat die Deutsche Volkspartei ein volles Drittel verloren (44 gegen 66), und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die unläugbare Niederlage dem „Rückzugsgeneral“ Stresemann, wie er im Wahlkampf auch genannt wurde, gelten mag. Auch die Demokraten haben wieder empfindliche Verluste erlitten (28 gegen 39). Den stärksten Rückgang weist die Vereinigte Sozialdemokratie auf (100 gegen 173). Augenscheinlich sind die ehemaligen unabhängigen ziemlich geschlossen in das kommunistische Lager abgewandert, was daraus hervorgeht, daß die Vereinigte Sozialdemokratie genau wieder auf dem Stand der ehemaligen Mehrheitssozialdemokratie angelangt ist; ein anderer Teil hat sich den Nationalsozialisten angeschlossen, die sich wieder mit den Deutschnationalen verbunden.

Was soll nun aber werden? Die Wahlen bedeuten wohl ohne Zweifel eine Stärkung des nationalen Gedankens im Reichstag, aber die geübtesten Parlamentarier rechnen sich vergebens ab, aus den neuen Partiszuständen eine tragfähige Mehrheit für die gegenwärtige oder eine noch zu bildende Regierung zusammen zu bringen. Alle Rechenkünste scheitern daran, daß die bisherige Sitzverteilung der Regierung, der Block der Mittelparteien, so geschwächt worden ist, daß sowohl die Verbindung nach links wie die nach rechts nur eben noch eine einfache Mehrheit von 1 bis 2 Stimmen ergibt. Damit ist schon für gewöhnlich nichts anzufangen, denn jeder kleine Zufall kann dabei im parlamentarisch regierten Staat die Regierung über den Haufen werfen. Völlends ist es unmöglich, die Gesetze zustande zu bringen, die zur Annahme und Durchführung des Sachverständigen-Plans von der Pariser Entschädigungskommission verlangt werden. Die Umwandlung der Reichseisenbahnen in eine internationale Aktiengesellschaft und die Ausgabe der Industrieobligationen bedingen, weil sie eine Verfassungsänderung bedeuten, eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags. Auch bisher war die Koalition der drei Regierungsparteien Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten eine verhältnismäßig schwache Minderheit, aber dahinter standen in mehr oder minder wohlwollender Neutralität die 173 Stimmen der Vereinigten Sozialdemokraten, die im Notfall eine Mehrheit bilden konnten. Von dieser Hilfe sind jetzt 73 Stimmen verloren gegangen, zu einer Zweidrittelmehrheit reicht es bei weitem nicht mehr. Zudem

Tagesspiegel

Das Reichskabinett behandelte in einer langen Sitzung den Streit der Bergarbeiter.

Zwei Blätter melden, der Arbeitsminister Dr. Brauns sei durch die Entwicklung des Ausstands im Ruhrgebiet völlig überrascht. Die Lage sei verworren. Eigentliche Verhandlungen mit den großen Arbeiterverbänden seien in Essen noch nicht geführt worden.

Die bisherigen Koalitionsparteien sind bestrebt, eine erweiterte Koalition für die bisherige Regierung im neuen Reichstag zustande zu bringen.

Eine Münchener Korrespondenz berichtet, wie Oberst Seiger sei auch Herr von Kahr von der bayerischen Regierung nahegelegt worden, sein Rücktrittsgesuch als Regierungspräsident von Oberbayern einzureichen. Das Ermittlungsverfahren gegen Kahr, Cossow und Seiger nehme seinen Fortgang.

Die Abhaltung des Deutschen Tags in Halle am 10. und 11. Mai mit der Einweihungsfeier des Volkshausbaus ist von der preussischen Regierung genehmigt worden.

Nach dem Pariser „Matin“ soll die Zusammenkunft Mac Donalds mit Poincaré zwischen dem 16. und 25. Mai stattfinden.

Mac Donald sandte an Poincaré eine Mitteilung über die Verhandlungen bezüglich der Sachverständigenberichte.

Das rumänische Königsparc ist von Paris in Genf eingetroffen und hat dem Sekretariat des Völkerbunds und dem Internationalen Arbeitsamt einen Besuch abgestattet.

Ist der Zusammenhalt der Mittelparteien nicht mehr unbedingte fest.

Die Reichsregierung hat beschloffen, vor dem Zusammentreten des Reichstags, etwa am 22. Mai, nicht zurückzutreten. Da nicht der Reichstag, sondern der Reichspräsident den Reichstanzler beruft und damit mittelbar die Regierung bildet, so steht es der Regierung frei, vom Reichstag eine Stellungnahme zu ihrem Programm zu fordern, um dann entweder durch eine Ministrenaustauschung zum Rücktritt gezwungen zu werden oder den Reichstag noch einmal aufzulösen, denn eine Vertrauensabstimmung würde, wie schon dargelegt, auf schmerzhaften Stößen stehen. Daher ist der Rat, der in einigen Blättern aufgetaucht ist, die Regierung solle den Kampf mit dem Reichstag aufnehmen, von fragwürdigem Wert; bei den Abstimmungen über das Eisenbahngesetz usw. müßte der Zusammenbruch doch kommen. Eine Reichstagsauflösung auf Grund solcher Abstimmungen würde aber die Regierung nicht wagen können, denn mit der Wahrscheinlichkeit von 10 gegen 1 würde das Wahlkampfwort „Auslieferung der deutschen Eisenbahnen“ noch hunderttausende von Stimmen den Oppositionsparteien zuführen, denen dann auch der größte Teil der 600 000 Gruppenstimmen wieder zugute käme.

So bleibt wohl nichts anderes übrig, als daß einmal der Versuch einer wirklich „Großen Koalition“ im Sinn der Volksgemeinschaft gemacht wird. Der Parteihader kann doch nicht ins Endlose weiter getrieben werden. Wenn jede Partei etwas nachgibt, so sollte eine Verständigung doch wohl möglich sein. In einer Bahrede in Hamburg und kürzlich wieder gegenüber einem Zeitungsvertreter hat der Führer der Deutschnationalen, Herget, erklärt, seine Partei sei nicht grundsätzlich gegen den Entschädigungsplan der Sachverständigen, sie nehme aber die übertriebene Unterwerfung der Reichsregierung, wie sie die bedingungslose Kapitulation im passiven Widerstand und die Erhebung der den Franzosen durch den Ruhrkampf entstandenen Kosten mißbillige. Von dieser Seite wäre also die Möglichkeit gegeben, eine Brücke zu bauen. Wie sieht es aber auf der anderen Seite? Die Abneigung gegen die ganz große Koalition ist besonders stark dem linken Flügel der Demokraten. Sollte aber der ständige Rückgang dieser Partei ihr nicht zum Bewußtsein bringen, daß die Wähler anderer Meinung geworden sind? Und sollte die Sozialdemokratie, nachdem sie soeben eine „reine Scheidung“ durchgemacht hat, nicht zu der Einsicht zu bekehren sein, daß Klassenkampf und Vaterland zwei höchst unvereinbare Begriffe sind? Bei den Wahlen am 4. Mai sind von rund 28 1/2 Millionen Stimmen zwei Drittel auf die „Bürgerlichen“ gefallen, ein Drittel auf die sozialistischen Linksparteien und von diesem Drittel wiederum rund drei Fünftel auf die „Mehrheitssozialdemokratie“ und zwei Fünftel auf die Linkradikalen. Diese Zahlenverhältnisse sollten doch zu denken geben und ein Zusammenarbeiten nicht als ausge-

schlossen erscheinen lassen. Wenn man sich bewußt wäre, daß das Parlament nicht der Parteien wegen da ist, und wenn man das vielgebrauchte Wort „Das Vaterland über die Partei“ ernst nähme, so müßte ein Weg zu finden sein.

Je ernster die Lage nach außen wird, desto notwendiger ist der Friede im Innern. Überall in der Welt gibt es als selbstverständliches. In Deutschland scheint es umgekehrt zu sein. Draußen vor der Tür wartet der Damesbericht, die Enteignung der Eisenbahnen, die Hypothekendarlehen der Industrie usw., und im Ruhrgebiet wird der Generalstreik ausgerufen, in den Grubengebieten von Sachsen und Thüringen ist es nicht mehr weit davon. Es soll entschieden werden, wer zu bestimmen hat, das Grubenkapital oder das Bergproletariat, sagte ein Betriebsrat in einer Versammlung in Wattencheid. Bereits macht sich in der Industrie ein Kohlenmangel bemerkbar, so daß z. B. die Berliner Metallindustrie bereits Feiertage einlegen muß. Die Kohlen werden teuer werden. Soll Deutschland noch einmal erleben, was es im Frühjahr 1921 durchmachen mußte? Die Abgesandten Moskaus hätten jedenfalls keine Schuld, wenn es nicht dazu käme. Das Stücklein, das sich die sogenannte russische Handelsvertretung in Berlin leistete, ist wirklich auch für eine so nachsichtige Regierung wie diejenige in Berlin ungewöhnlich starker Tobak. Und dann sind diese Ausländer noch die Bekränkten, und die Reichsregierung hat sich zu entschuldigen und gut zu machen! Was halb und halb auch geschehen ist, obgleich diese selben Ruffen vor einiger Zeit einen Beamten der Reichsbank, der bei der „Handelsvertretung“ mehrere Befehle einzufassen hatte, in ähnlicher Weise traktiert haben wie die beiden Polizeibeamten im Fall Bohnenhardt. Der Reichsbankmann wurde verprügelt, seine Kleider wurden zerrissen und er dann auf die Straße geworfen. Die Reichsbank teilte den Vorfällen dem Berliner Auswärtigen Amt mit und stellte selbst Strafandrohung wegen schwerer Körperverletzung, aber dann wurde die Sache vertuscht. Die Ruffen behaupteten, der Beamte habe sie mit einem Revolver bedroht, sie müßten aber zugeben, daß er nur einen Revolver in der Hand hatte.

In Frankreich haben die Reichstagswahlen enttäuscht. Man hatte ein „Reichsparlament“ erwartet und ist nun ärgerlich, daß man die französischen Wähler nicht mit dem preussischen Bauwau gruselig machen kann. Dennoch und trotz der Warnungen des „Temps“ hielt es der Wähler am 11. Mai wegen, nicht an bisherigen Ausfällen gegen Deutschland. So schreibt das Pariser „Journal“, nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen sei die einzig praktische Verwirklichung des französischen Sieges, die man auch von Poincarés Ruhrpolitik erwarten habe, die vollkommene Vereinigung des Werks Bismarcks. Die englischen Blätter meinen nicht unzutreffend, zu dem Ausfall der deutschen Wahlen habe die französische Politik das meiste beigetragen. Man werde Deutschland gegenüber eine vorsichtige Politik einhalten müssen, sonst könnte die Arbeit der Sachverständigen gefährdet werden. Die italienische und neutrale Presse meint, Deutschland habe durch die Wahlen bekräftigt, daß es auch noch ein Wort mitzusprechen wolle.

Darum handelt es sich in der Tat. Es kann nicht so fortgehen, daß man Deutschland ungefragt Lasten um Lasten aufbürdet und ihm bei „Nichterfüllung“ Land und Leute wegnimmt und feindliche Garnisonen aufstellt. Deutschland will sprechen und gehört werden. Nur auf dem Weg gleichberechtigter Verhandlungen kann eine ehrliche und dauernde Verständigung zustande kommen, durch Diktate und Unterwerfung niemals.

Neue Nachrichten

Der Personalabbau

Berlin, 9. Mai. In der Denkschrift der Reichsregierung über den Personalabbau wird mitgeteilt: Am 1. Oktober 1923 wurden und er auf dem Anzug das Abbeiden des Verbands triebverwaltungen des Reichs (ausschließlich der zur französischen Verwaltung im besetzten Gebiet übergetretenen Beamten) insgesamt 1562 700 Personen (d. h. etwa jede dritte Seele im Reich) beschäftigt. Davon wurden bis 31. März 1924 insgesamt 388 118 Personen oder rund 25 Prozent „abgebaut“.

Vollentscheid über die Sachverständigenvorschläge

Berlin, 9. Mai. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei wird beantragen, über Annahme oder Ablehnung der Sachverständigenvorschläge einen Volksentscheid herbeizuführen, da der Kampf zwischen 23 Parteien die erforderliche Klarheit nicht gebracht habe.

Die Sozialdemokratie ist bisher für unbedingte Annahme eingetreten. Die Frage dürfte übrigens nicht auf Ja oder Nein, Annahme oder Ablehnung schlechtweg gestellt werden, sondern auch auf Annahme unter gewissen Voraussetzungen.

Die russische „Handelsvertretung“ und der Generalstreik

Berlin, 9. Mai. Durch die Verhaftung von weiteren acht Kommunisten in Mecklenburg und Ostpreußen, die ebenfalls



Der „Tscheka“ angehören, sind Beweise gefunden worden, daß die Räder der Hehe zum Generalstreik im Ruhrgebiet und in Mitteldeutschland in der inzwischen geschlossenen Sowjet-Handelsvertretung in Berlin zusammenliefen.

Die Hauptleitung der Betriebsräte des Ruhrgebiets beantragte bei der Berliner Gewerkschaftsleitung, daß die Gewerkschaften sich mit den Streikenden eins erklären sollen. Die Gewerkschaften wollen vorerst eine abwartende Haltung einnehmen, da die radikalen Betriebsräte nicht als gewerkschaftliche Vertreter der deutschen Bergarbeiter anzusehen seien.

Der deutsch-russische Zwischenfall

Berlin, 9. Mai. Hier sind aus Moskau zwei Kommissare zur Untersuchung der Vorgänge in der russischen Handelsdelegation angekommen.

Der Streik im Ruhrgebiet

Essen, 9. Mai. Nach einer Zusammenstellung der Zehnerverbände sind rund 88 Prozent der Bergarbeiter am Donnerstag nicht zur Arbeit erschienen. Die Arbeitwilligen werden soweit als möglich beschäftigt. Der Ruhrbergbau beschäftigt rund 450 000 Bergarbeiter gegenüber 550 000 vor der Ruhrbesetzung. Am Freitag ruhte der ganze Bergbau von Hamm bis Duisburg. (Die Bergarbeiter verlangen eine Lohnerhöhung um 15 bis 20 Prozent und Beibehaltung der siebenstündigen Schicht unter Tage und der achtstündigen über Tage).

Das preussische Handelsministerium hat sich zu einer Lohnaufbesserung von 15 Prozent im staatl. Kohlenbergbau bereit erklärt, besteht jedoch auf 8- bzw. 9stündiger Arbeitszeit. Bergarbeiter, die diese Arbeitszeit verweigern, werden strafflos entlassen. Angestellte und Beamte verstehen die Notstandsarbeiten.

Bochum, 9. Mai. Hier fand eine Zusammenkunft der Oberbürgermeister des Industriegebiets statt, um die Lage zu erörtern, sowie die Milderung der durch den großen Streik und die Aussperrung erwachsenen außerordentlichen Not der Arbeiterfamilien in Betracht kommt.

Betriebsratswahl im Ruhrgebiet

Essen, 9. Mai. Bei den Betriebsratswahlen wurden von der „Union der Bergindustrie“ (Bereinigung der Kommunisten, Sozialisten und Anarchisten) 40 Prozent, vom sozialdemokratischen Verband 30 (bisher 46) Prozent, vom Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter 20 Prozent der Betriebsräte gewählt. Auf die übrigen Vereinigungen entfielen nur wenige Betriebsräte.

Brandenstein wiedergewählt

Schwerin, 9. Mai. Der Landtag wählte mit 24 Stimmen der Rechten gegen 22 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten das Ministerium Brandenstein wieder. Die Deutschvölkischen enthielten sich der Abstimmung. Ein neuer Mißtrauensantrag der Kommunisten wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Die Deutschvölkischen stimmten dagegen, die Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Waffendiebstahl von Polizeimannschaften

Dresden, 9. Mai. Die Wache der Hilfspolizei machte am 6. und 7. Mai die Wahrnehmung, daß Leute der Landespolizei Waffen und Munition, in Paketen verpackt, aus zwei Polizeistationen hinausgeschmuggelten. Die Hilfspolizei schritt am Mittwoch ein und stellte fest, daß die Waffen für die kommunistische Partei bestimmt waren. Drei Mann der Landespolizei wurden verhaftet, ein vierter namens Gräßner ist flüchtig. Alle vier sind Kommunisten.

Verurteilung im besetzten Gebiet

Wiesbaden, 9. Mai. Das französische Kriegsgericht verurteilte einen 39jährigen Gemeindebeamten aus Königstein im Taunus, einen früheren Marineoffizier, zu einem Jahr Gefängnis, weil bei ihm einige deutsche Zeitungen gefunden wurde und er auf dem Anzug das Abzeichen des Verbands „Stahlhelm“ trug.

Der Streik in Ludwigshafen beendet

Mannheim, 9. Mai. In den Werken der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen wurde heute früh die Arbeit wieder aufgenommen. Gruppen der Inrentwegen, welche verhaftet, gegen die Eingangstore vorzubringen, wurden durch Polizei zerstreut. Damit ist der Ausstand,

der gerade neun Wochen gedauert hat, beendet. Es wird natürlich einige Zeit dauern, bis die Gesamtzeugung wieder in Gang kommt, da zuerst die Kraftbetriebe wieder in Stand gesetzt werden müssen.

Hungersnot in Albanien

Genf, 9. Mai. Auf Antrag des italienischen Vertreters Salandra hat der Völkerbund für die Bevölkerung Nordalbaniens, die seit einiger Zeit an Lebensmitteln Not leidet, 50 000 Schw. Franken bewilligt.

Kämpfe in Christiana

Christiana, 9. Mai. Einige tausend streikende Eisenbahnarbeiter zogen gestern vor das königliche Schloss und warfen die Fenster ein. Nach stundenlangen blutigen Kämpfen mit der Polizei wurden die Streikenden in die Vororte abgedrängt.

Paris, 9. Mai. Das Arbeitsministerium erklärt, der Streik und die Aussperrung der Grubenarbeiter im Ruhrgebiet berühre die französische Industrie nicht, da sie reichlich mit Kohlen und Koks aus dem Ruhrgebiet versehen sei und außerdem große Vorräte an der Grenze bereit stehen. In den unter französischer und belgischer Verwaltung stehenden Gruben werde nicht gestreikt.

Das Haar in den englisch-russischen Verhandlungen

London, 9. Mai. Der „Daily Telegraph“ berichtet, MacDonald sei mit der Haltung der Moskauer Abgeordneten, denen bolschewistische Umtriebe wichtiger seien, als die Verhandlungen über einen Staatsvertrag, sehr unzufrieden. Es sei möglich, daß er die Vertreter auffordern werde, sich ihrer eigentlichen Aufgabe zu widmen oder England zu verlassen.

Kede Forderung

Konstantinopel, 9. Mai. Die türkische Eisenbahngesellschaft Damaskus-Hama hat die deutsche Reichsregierung auf Zahlung einer Summe von 137 1/2 Millionen Franken verklagt als Ersatz für die Schäden, die sie im Lauf des Kriegs erlitten habe. Die Gesellschaft behauptet, diese Schäden seien dadurch entstanden, daß ihr gesamtes Eisenbahnnetz während des Kriegs von den deutschen Truppen ausgebeutet worden sei und daß diese im Jahr 1917 bei dem Vordringen der englischen Truppen in Palästina die Gleise und Bahnhöfe der Gesellschaft zerstört hätten. — Von den Milliarden, die Deutschland an die Türkei in Geld, Waffen, Munition, Lebensmitteln und Eisenbahnmateriale, von den Todesopfern ganz abgesehen, gegeben hat, scheint man in der Türkei nichts mehr zu wissen.

Amerikanischer Antrag für ein Schiedsgericht

Washington, 9. Mai. Senator Lodge hat im Senat einen Entschliessungsantrag für Errichtung eines Schiedsgerichts im Haag (Holland) eingebracht, das aber mit dem Völkerbund nichts zu tun haben dürfe. Jede der 16 größeren Nationen hätte einen Richter zu bestellen. Das Gericht müßte jährlich mindestens eine Sitzung abhalten und seine Beschlüsse sollen bindend sein.

Württemberg

Stuttgart, 9. Mai. Erleichterungen für die Zahlungen auf Gewerbesteuer und Wohnungsbauabgabe? Von der Handelskammer Stuttgart wird uns geschrieben: Eine vom Wirt, Industrie- und Handelstag zum Minister des Innern und der Finanzen entsandte Abordnung, der neben Angehörigen der einzelnen Handelskammern Vertreter der Spitzenorganisationen in Handel, Industrie und Handwerk angehörten, hat heute früh erneut auf die sich durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die zunehmende Kreditnot ergebende Notwendigkeit hingewiesen. Erleichterungen in der Zahlung der Landessteuervorauszahlungen eintreten zu lassen, und hat gebeten, die Gemeinden anzuweisen, Gesuche um Stundung der Gewerbesteuernachzahlungen auf das erste Quartal 1924 und der ersten Rate der Wohnungsbauabgabe zinslos und auf angemessene Zeit zu bewilligen. Der Minister hat die Berücksichtigung der zahlreich vorgebrachten Klagen zu einem großen Teil anerkannt und sich bereit erklärt, den Versuch zu machen, Entgegenkommen zu zeigen. Er hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die beiden Ministerien im Laufe des morgigen Tages eine Entscheidung treffen werden.

Stuttgart, 9. Mai. Vom Rathaus. Der Gemeinderat beschloß, eine neue Straße beim Bismardturm nach dem Dichter Casar Fraischien, einem Stuttgarter, zu benennen.

Stuttgart, 9. Mai. Beschlagnahme. Die heutige Nummer 54 der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart 1 wegen Abdruck eines Aufrufs des Exekutivkomitees der Komm. Internationale beschlagnahmt worden. In dem Aufruf wird für den Bürgerkrieg Stimmung gemacht.

Zu den Reichstagswahlen. Innerhalb der Völkisch-Sozialen Partei hat sich infolge des Verzichts von Professor Wergenthaler auf das Reichstagsmandat eine Schiebung vollzogen, die das Ergebnis hatte, daß nunmehr der Eisenbahner Alois Wieland aus Göppingen in den Reichstag einziehen wird.

Auslandsinstitut. Am 28. und 29. Juni findet die Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart statt.

Vom Tage. In einem Haus der Hauptstraße erstickte sich ein 82jähriger Mann und in der Moserstraße ein Eisenbahninvalid, der zwei künstliche Beine hatte.

Degerloch, 8. Mai. Autoverbindung nach Tübingen. Von Samstag abend bis Sonntag abend laufen von nun ab zwischen Waldenbuch und Degerloch je zwei Wagen zu den kurzfristigen Zeiten.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 9. Mai. Diebstahl. Eine junge Frau aus Burgstall bemerkte hier beim Verlassen des Bahnhofs, daß ihre Handtasche mit 38 Dollars, 5 Pesos und einigen Mark, sowie den mit Mühe und Kosten erlangten Auswanderungspapieren verschwunden war. Auch eine Halskette und eine Damenuhr befanden sich in der Tasche. Da das Schiff der Frau am 31. Mai abfährt und sie immer noch auf die Zufindung wenigstens der Papiere wartet, ist ihre Ausreise in Frage gestellt.

Emmingen, O.N. Rogold, 8. Mai. Tödlich abgestürzt. Der 60 Jahre alte pensionierte Kottensführer Hartmann war am Mittwoch morgen mit Ausbeissen einer Hauswand beschäftigt und fiel auf einen Vorkerwagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Bedauernswerte starb kurz nach dem Unfall an den erlittenen inneren Verletzungen.

Erlaheim O.N. Balingen 9. Mai. Hohes Alter. In dem nur etwa 500 Personen zählenden Ort leben neun Personen, die im 80. bis 89. Lebensjahr stehen. — Ein Bürger hält ein Turkelhäubchen in seiner Stube, das nicht weniger als 25 Jahre alt ist und sich mit dem sechsheidenstern Plättchen unten neben dem Ofen und mit dem einfachsten Futter begnügt.

Riedlingen, 9. Mai. Selbstmord. Die hochgehenden Wasser scheinen eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Eine Frau aus G. suchte und fand in der Schwarzbach der Tod. Die Leiche wurde beim Böhringer Hof gelandet.

Wengentrot, O.N. Leutkirch, 9. Mai. Unglück im Stall. Dekonom Kiebler büßte letzter Tage ein schönes Pferd im Werte von 2500 Mark infolge innerlicher Erkrankung ein.

Gmünd, 9. Mai. Der Verein Württ. Hotelbesitzer hat hier seine Generalversammlung abgehalten. Der Verein zählt jetzt 247 Mitglieder. Nach dem Geschäftsbericht hofft der Verein, daß die ungeheure Sonderbelastung des Hotelgewerbes durch Steuern nach Eintritt der Stabilisierung unserer Währung aufhört. Bezüglich der Preisfestsetzung wurden Richtlinien gegeben. Angenommen wurde eine Entschliessung, in der die Besteuerung oder doch Herabsetzung der Fremdenverkehrssteuer auf den 10prozentigen Reichsatz gefordert wird.

Tübingen, 9. Mai. Fahrlässige Tötung. Bei einem Gleichmähigkeitfahren des Motorradclubs Stuttgart überholte Fabrikant Schock von Göppingen mit seinem 23jährigen Beifahrer Eugen Kiehle zwischen Neckarhausen und Neckartalpingen den verh. Fabrikanten Alfred Köstle von Untertürkheim. Schock fuhr sehr reich und Kiehle neigte sich rechts hinaus, berührte die Lenkstange von Köstles Motorrad, so daß dieser stürzte und tags darauf an den erlittenen Verletzungen starb. Die Sache kam jetzt vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schock 3 Monate 2 Wochen, gegen Kiehle 1 Monat Gefängnis. Das Urteil lautete auf 200 bzw. 100 Mark

Der Zankfüchtige in einer guten Gesellschaft ist wie ein schriller, häßlicher Reim zu einem sonst wohlklingenden Gedicht. Karl Hendell.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

12 (Nachdruck verboten.)
„Wie die Jahre geschwunden sind!“ meinte die Greisin stinnend. „Das Kind, dem sie oft bei den Schularbeiten beihilflich war, heiratet nun bald und läßt mich alte Frau allein.“

„Großmama, du kommst mit mir.“
Eliane schlang ihre Arme um die Schultern der alten Dame. „Bergst du, was Hans Bussio gesagt hat — auf Laubenberg ist jовiel Platz! Helfen Sie Großmama mit zurechen, Herr Doktor, sie sträubt sich so.“

„Kind, ein alter Baum ist nicht mehr zu verpflanzen, ohne daß er Schaden nimmt! Und ich kann mich auch von hier an deinem Glück freuen. Du weißt, wie gut aufgehoben ich bei unserer alten Sidonie bin, besonders, wenn unser lieber Doktor sich von Zeit zu Zeit um mich kümmert. Junge Leute soll man nicht hören.“ Jählich streichelte sie den goldschimmernden Scheitel der Enkelin, die rostig erglühte.

Die kunstvolle Spieluhr schlug die fünfte Nachmittagsstunde und im Anschluß daran erkündete in seinen, dünnen Klängen das Volkslied: „Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann, hab' dich von Herzen lieb, das glaube mir!“

Mit dem Ausdruck heißer, schmerzlicher Liebe blühte der junge Arzt auf das über alle Begriffe holdselige Geschöpf. Während er sich jetzt erhob und nochmals seine Anordnungen gab, klingelte die Klingel. Ein Freundenschein flog über Elianes Gesicht. „Hans Bussio.“ lästerte sie verschämt.

„Geh, Eliane, ihn zu begrüßen! Und dann bringst du ihn her. Herr Doktor soll ihn kennen lernen. Bitte, Doktor, einen Augenblick noch — ich möchte Sie mit dem zukünftigen Gemahl meiner Enkelin bekannt machen. Sie, der Sie so mit uns vertraut sind, als alter, oder vielmehr langjähriger

Freund — sollen auch teil an Elians Glück nehmen! Ich bin glücklich, daß das Kind nach seinem Herzen gewählt hat.“

Wirklich? Hatte sie das? Er mußte es ja wohl glauben nach allem, was er selbst gesehen und gehört. Und dennoch hatte es eine Zeit gegeben, in der er bestimmt gedacht hatte, daß Elians Herz sich ihm zuneige — war es nicht eine verschwiegene Stunde gewesen, in der er der kaum Achtzehnjährigen die Lippen hatte küssen dürfen? Aber das war nun drei Jahre oder länger her! Und bald danach hatten sich die Verhältnisse der Damen unvermutet geändert. Aus der armen Komtesse Angersbach war plötzlich ein reiches Mädchen geworden durch die sehr beträchtliche Erbschaft, die ihr durch einen Bruder ihrer längst verstorbenen Mutter zugefallen war.

Und er fühlte, wie sie sich allmählich langsam wieder von ihm zurückzog, wie sie das beinahe geschwisterliche Verhältnis, in dem sie bisher gestanden, wieder herstellen und das andere süßere vergessen wollte — und sein Stolz kam ihr entgegen. Aber sein Stolz hatte es nicht vergessen, daß er unvermutet und ungewollt Zeuge eines Gesprächs zwischen Eliane und einer Freundin hatte werden müssen, in dessen Verlauf sie auf eine neidende Bemerkung der andern hin hochmütig erwidert hatte: „Aber, Ursula, das glaubst du doch selbst nicht! Ich, Eliane von Angersbach, kann doch nicht gut eine simple Frau Doktor Goitlieb Krause werden! Das wäre lächerlich! So gern ich den Doktor habe — er ist ein guter Kerl —, so sehr Großmama ihn schätzt — daran haben wir nie gedacht. Du weißt, wie exklusiv sie ist.“

Es hatte lange gedauert, ehe Doktor Krause sich von dieser schmerzlichen Enttäuschung, die ihm das heimlich vergottete Mädchen bereitet, erholt hatte. Jörn und Verachtung kämpften mit seiner Liebe einen erbitterten Kampf. Er lehnte es fast scharf ab, als man ihn bat, Hausarzt zu werden, und folgte doch ein halbes Jahr später der erneuten, dringlichen Bitte Elianes, als sie ihn an das Krankenbett der Großmutter rief, die von keinem andern Arzt als ihn behandelt sein wollte.

Und da brannten die alten Wunden aufs neue. Er liebte Eliane von Angersbach noch immer, und die Liebe ließ sich nicht töten. Aber sein Wort, sein Blick verriet ihr seine Empfindungen. Er war wie immer freundlich, fahme-

radtschaftlich, brüderlich, und er machte es Eliane leicht, eine gewisse Befangenheit zu überwinden, da sie sich nicht ganz frei von Schuld ihm gegenüber fühlte.

Nichts erinnerte sie an das, was sie einmal zart und süß angezogen hatte zwischen ihnen.
Aber dann kam das Schwerk für Doktor Krause — ihre Verlobung mit dem Grafen Hans Bussio von Laubenberg. Gerade an diesen Menschen mußte er sie verlieren — und er konnte sie doch nicht warnen — denn kaum einer als er kannte Hans Bussio Laubenberg besser in seiner ganzen Herzens- und Gemütsrohheit, die der Aristokrat unter einer platten, liebenswürdigen, unwiderstehlichen Außenseite verbarg.

Er war bisher dem Grafen ausgewichen; er wollte die frühere Bekanntschaft nicht erneuern. Ehe ein Krause mit einem Laubenberg wieder freundschaftlich sprach, ehe kamen Feuer und Wasser zusammen. Der alte Daß sah fest und stah.

Und nun hatte es heute doch der Zufall gewollt, daß er sich Hans Bussio gegenüber setzen mußte. Es dauerte eine kleine Weile, ehe das Brautpaar ins Zimmer trat. Die Begrüßung mußte sehr lang und herzlich gewesen sein, denn rostig waren die Laugen Elianes erglüht.

Dr. Krause preßte die Lippen fest aufeinander. Mühsam und kühl begegnete dann seine grauen Augen dem hochmütig erstrahlenden Bild Bussios, der ein wenig stakte. Er dann, ohne zu beachten, sich über die Hand der Eliane neigte, indem er sie in besorgter Weise nach dem Puls der „treuen, verehrten Großmama“ erkundigte; er wußte, daß es sich gebessert habe seit seinem letzten Verfehlen.

Die alte Dame nickte. „Ja, lieber Sohn, und daß es so ist, habe ich unserem lieben Doktor zu verdanken, mit dem ich Sie bekannt machen möchte.“

Wohl oder übel mußte jetzt Hans Bussio von Laubenberg dem jungen Arzt Beachtung zollen, der sich genau mit so knapp und kurz verneigte, wie der Aristokrat es dem bürgerlichen Arzt gegenüber für angemessen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Baden

Mannheim, 9. Mai. In der Nacht zum 8. Mai wurde auf dem von Mannheim nach Lampertheim fahrenden Mannheimer um 11.30 Uhr fahrplanmäßig verlassenden Personenzug ein verbrecherischer Anschlag verübt, indem die an der Südseite der Niedbahnbrücke stehende Warnungstafel samt der als Träger dienenden eisernen T-Schiene aus dem Boden herausgerissen und unmittelbar beim Südeingang der Brücke quer über den Schienenstrang gelegt wurde. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß keine Entgleisung erfolgte, die auf der Brücke zumal bei dem hochgehenden Refor ungewöhnliche Folgen hätte haben können. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Reichsbahndirektion Mainz hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Heidelberg, 9. Mai. Seine Vertrauensseligkeit mußte ein hier zugereistes Dienstmädchen schwer büßen. Das Mädchen übergab am Hauptbahnhof einem unbekanntem Manne seinen Gepäckschein zur Aufbewahrung. Der Unbekannte holte mit dem Schein den Reisekoffer des Mädchens, in dem sich Klei-

der, Wäsche usw. befanden, und verschwand damit. — In einem Steinbruch wurde der Gewerbeschüler Schweizer tot aufgefunden. Da Uhr und Brieftasche bei der Leiche fehlten, ist die Möglichkeit eines Verbrechens nicht von der Hand zu weisen.

Durlach, 9. Mai. Die an der Diakonissenstation Durlach tätige Krankenschwester Christiane Zehr konnte ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Kehl, 9. Mai. In der Tritonzellstoffabrik ist die Arbeiterschaft in den Streik getreten, nachdem sie den Schiedspruch über Einführung der 9stündigen Arbeitszeit abgelehnt hatte. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr 500.

Donauerschingen, 9. Mai. Das Karolinenstift in Allmendingen ist von einem Konfortium zum Preise von 75 000 M erworben worden. In dem Gebäude soll eine Wollenfabrik errichtet werden.

Ettlingen, 9. Mai. Das Sonntagsverbot für Kraftwagen und Krafttröder im Bezirk Ettlingen, das im vorigen Jahr erlassen worden ist, wurde auch für den Sommer dieses Jahres in Kraft gesetzt. Darnach sind an den Sonntagen von

vormittags 10 bis abends 7 Uhr die Abfuhrstraße von Ettlingen-Marzell, die Straße von Ettlingen nach Bforybe m., die Straße von Schaidenhardt nach Ettlingen und die Straße von Ettlingen nach Schöllbrunn gesperrt.

Freiburg, 9. Mai. Die badische Bauernvereins-Organisation hält ihre diesjährigen Tagungen am 25. Mai in Konstanz ab.

Waldshut, 9. Mai. Wie wir feinerzeit berichteten, mußte der Arbeiter Franz Mutter von Unterauchingen, der von dem Erwerbslosen Albert Scherer aus Kollnau (Amt Waldkirch) hypnotisiert und nach der Hypnose tobstüchtig wurde, in die psychiatrische Klinik in Freiburg verbracht werden. Mutter, dessen Zustand sich vorübergehend besserte und aus der Anstalt entlassen werden konnte, mußte neuerdings wieder wegen Tobstucht in die Irrenanstalt nach Freiburg verbracht werden.

Die Unterhaltungs-Beilage kann umständehalber erst am Montag beigelegt werden.

MAGGI'S Würze

gibt allen Suppen, Gemüsen, Soßen
Fleischgeschmack!

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S Würze**

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen zu Gm. 5-
Man achte auf unversehrten Plombenverschluß.

**Hüffel-
Beize**
für tannene
Fußböden
färbt u. wachst zugleich

Bekanntmachung.

Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft wird am Donnerstag, den 15. Mai 1924, vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Notariats I hier (Westliche 39) das den Kaufmann Josef Herz Eheleuten hier gehörige Grundstück Egb. Nr. 1791 c, 2 ar 55 qm, Hofraite mit Gebäulichkeiten nebst Hausgarten, Calwerstraße 109 öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsgebote können auf dem Notariat I hier eingesehen werden.

Pforzheim, den 6. Mai 1924.

Bad. Notariat I.

Waldarbeiter-Versammlung.

Am Sonntag, den 11. Mai 1924 findet im Gasthof zum „grünen Hof“ mittags 1 Uhr eine Versammlung statt. Referent Koll. Wais-Stuttgart.

Sämtliche Waldarbeiter, auch unorganisierte, sind eingeladen.

Der Vorstand.

Baumaterialien,

Kohlen,

Koks,

Briketts

jeglicher Art

liefert prompt, bei günstigen Zahlungsbedingungen

**Richard Weiß, Bau- u. Brennstoffvertrieb,
Birkenfeld.**

Vertreter für Calmbach: Schmiedmstr. Stoll
Höfen: Maurermstr. Priemel.

Café Pfau

Olgastr. 20

Gemütlicher Aufenthalt

Vorzügliches Gebäck.

Heu! Stroh! Hafer!

Prima Klee- und Wiesenheu, sowie Futterstroh und Hafer liefert in bester Qualität zum Tagespreis prompt nach Waggongestellung

**Johs. Horsch, Möckmühl (Wartt.)
Großhandlung landw. Erzeugnisse
Telefon 17 u. 42.**

Fritz Hoffmann, Fellbach bei Stuttgart
Schweineversand Fernsprecher 141

Größte, modernste Betriebsanlage.

Vorteilhafteste Bezugsquelle bei Einzel- u. Mehrbedarf.
Regelmäßiges Eintreffen großer Transporte kleiner und großer

Hannover. Einstellschweine

(Spez. Hoyaer Schl.g)

zur Mast weitans bestgeeignete Tiere, insbesondere für Schweinehalter, welche auch Küchenabfälle verfüttern, da die Tiere an solche gewöhnt sind.

Direkter Versand zu billigsten Tagespreisen.
Transportmaterial gegen freie Rücksendung zur Verfügung.



Sonntag vormittag 10 Uhr

Probe

im Lokal.

Der Vorstand.

2 gute Sofa,
ein Chaiselongue,
2 woll. Matratzen
mit Patentröste, neu,
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.



Besonders
preiswert!

**Bruch-
Maccaroni**

feinste Grießware
Pfd. 36 Pfg.



Carbonoleum f. Obstbaum,
Carbonoleum,
z. Holzkonzervierung,
Baumwachs,
kaltflüssig, l. Dosen.

Medizinadrogerie A. u. W. Schmit.



Hausfrauen!

**Linoleum, Terazzo,
Holzfußböden,**

behandelt mit Bodencreme
„Weibertreu“.

Zu haben im Consumverein.



**WURTTENBERGISCHE MÖBELFABRIKEN
SCHILDKNECHT & Cie. A.-G. STUTTGART
KRIEGSBERGSTRASSE 42 NAHE HAUPTBAHNHOF**

unterhalten in ihrem eigenen Ausstellungsgebäude
eine ständige sehenswerte

MUSTERSCHAU

von 100 fertig eingerichteten Wohnräumen

nur Qualitäts-Möbel.

Geöffnet täglich 8-12 und 3-6 Uhr. Samstags 8-1 Uhr.

Nr. 300

die bekannte u. beliebte Spezialmarke



Mk. 75.- pro Mille, un versteuert.

Versteuerung nach Wunsch.

Lieferung ab Fabrik.

Fabrikvertreter: **August Schmid, König-Karlstr. 68, I. Stock**

I. Fa. Chr. Schmid & Sohn.

Vor Anschaffung

eines Pianos bitten wir um unverbindliche Besichtigung unserer jederzeit großen Auswahl

erstklassiger Pianos

in unseren Verkaufsräumen im I. Stock
Wir führen bei bekannt billigsten Preisen nur bestbewährte Fabrikmarken, für die wir jede Garantie übernehmen und beste Referenzen nachweisen können.

MUSIKHAUS GRIESSMAYER

Westliche 9 :: PFORZHEIM :: beim Markt

PIANO- und HARMONIUM-LAGER

Elektromophon-Niederlage zu Originalfabrikpreisen.



Geige

zu kaufen gesucht.

Offerten unter 109 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Turn-Verein
Widdbad.**

Unlänglich der
Waldbläuse
in Obernhausen

wird damit ein

Nachmittags-Ausflug

(Kirchenblüte)

für die passiven Mitglieder verbunden. Zusammenkunft am Bahnhof, Abfahrt 1,32Uhr.

Der Turnrat.

Sigung des Gemeinderats
am Dienstag, den 13. Mai 1924, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Gasfabrik. Einbau einer Gasabsauganlage.
2. Stadtwald. Kulturplan für 1924.
3. Verbesserung des Regeltalwegs von Sprollenhäus bis zur Landesgrenze.
4. Beitrag zur Kleinkinderschule.
5. Sonstiges.

Impfung gegen Schweinerotlauf.

Das Auftreten des Schweinerotlaufs macht es notwendig, daß mit den Schutzimpfungen bald begonnen wird.

Anmeldungen zur Impfung werden auf dem Meldeamt entgegengenommen.

Zugleich wird auf die Anzeigepflicht bei vorkommenden Schweinerotlauf hingewiesen. Seuchenverdächtige Erscheinungen bei lebenden, geschlachteten oder verendeten Schweinen sind sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, die den Oberamtsarzt in Kenntnis zu setzen hat. Zur Anzeige sind auch die Tierärzte, Fleischbeschauer, Metzger und Wasenmeister verpflichtet.

Wildbad, den 9. Mai 1924.

Stadtschultheißenamt.

Gasthaus zur „Eintracht“.

Samstag u. Sonntag



Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Burz.



KOSTENLOSE REISE NACH AMERIKA

Wenn Sie Verwandte und Bekannte in Nord- oder Südamerika besuchen wollen, die die Überfahrt bezahlen können, dann teilen Sie uns deren genaue Adresse mit.

Wir werden uns mit diesen ohne Kosten für Sie in Verbindung setzen und dahin streben, Ihnen Überfahrt, sowie das sonst erforderliche Reise-geld zu beschaffen.

Fachmännischen Rat über alle einschlägigen Fragen erteilen wir Ihnen ebenfalls kostenfrei.

WILDBAD: Chr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 68.

Bestellen Sie ein Probepaket!
Sie bleiben mein Kunde!

Ungebleichtes Baumwolltuch, etwas leicht, 80 cm. breit, per Meter 57 Pfg.

Ungebleichtes Baumwolltuch, prima, fast unverwundlich, 80 cm. breit, per Meter 79 Pfg.

Gewebflanell, fast unzerreißbar, aus erstklassigen Garnen, 74 cm. breit, per Meter 88 Pfg.

Bettzeug geblumt, prima, in reizenden Mustern, 80 cm. breit, per Meter 98 Pfg.

Versand sofort per Nachnahme von 10 Mk. an; von 20 Mk. an portofrei. Wenn nicht entsprechend, bezahle den vollen Betrag zurück.

Wilh. Josef Witt, Fabrikation und Versand, Weiden 442 (Oberpfalz). Veltestes und größtes Versandgeschäft der Art in der Oberpfalz.

Enztalbank Häberle & Co.

Komm.-Ges.

Annahme von Depositen in jedem Betrage unter Zusicherung der Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage.

Zinssätze bis auf Weiteres für Einlagen auf mindestens

- | | |
|----------|------------|
| 1 Monat | 15 % p. a. |
| 2 Monate | 18 % p. a. |
| 3 Monate | 20 % p. a. |
| 6 Monate | 22 % p. a. |

Im Konto-Korrent-Verkehr vergüten wir z. Zt.

12 % p. a.

Nächsten Dienstag trifft ein Waggon

Kartoffeln

ein und nimmt Bestellungen entgegen

Anton Wolff.

Tyroler Sensen,
prima Qualität, große Auswahl,

sowie

Mailänder Wekstein,

empfiehlt billigt

Karl Zubach jun.,
Enztastraße 185.

Freiwill. Feuerwehr Wildbad.



Nächsten Sonntag früh 1/8 Uhr rückt der Stab und sämtliche Züge zur

Haupt-Übung

aus.

Entschuldigungen werden nicht berücksichtigt.

Das Kommando.

Nächster Tage trifft ein Waggon

Unionbriketts

ein wofür ich noch Bestellungen entgegennehme.

Friedrich Klotz, Kohlenhandlung.

Unionbriketts

sind zu haben.

Fr. Kessler.

Neu!



Marellis Nr. 3: 38

Blaufuchs Kork: 48

bieten jedem Kenner den
Genuß hervorragender
Qualitätszigaretten.

Die Neue

Marellis Nr. 3 3 Pfg.
Blaufuchs Kork 4 „

bedeuten in jeder Beziehung eine Höchstleistung deutscher Cigaretten-Fabrikation.

Unübertroffen in Qualität. Mischungen feinsten Tabake des Orients.

Versand erfolgt ab meinem Lager zu Original-Fabrikpreisen. Porto und Verpackung frei.



Richard Bertsch, Arnbach Oberamt Neuenbürg

Telephon 4.

Tabakwaren-Großhandlung.

Telephon 4.

Cafè Schmid.

Sonntag abend ab 8 Uhr

Künstler-Konzert.

Raucht die gute
Bonitas - Cigarette

Fabrik-Vertreter: AUGUST SCHMID

In Fa. Chr. Schmid & Sohn

König-Karlstraße 68, I. Stock